

## Call for Papers – PVS Sonderheft 2018

Sebastian Bukow / Uwe Jun (Hg.)

# Wandel und Zukunft der Parteiendemokratie in Europa

Das PVS-Sonderheft 2018 adressiert den Wandel und die Zukunftsfähigkeit der europäischen Parteiendemokratien, wobei sowohl die Ebene der Parteiorganisationen als auch des Parteiensystems/-wettbewerbs untersucht werden. Bei Analysen zu *Parteiorganisationen* sind etwa die zunehmende Schwächung der Organisationskraft, damit verbundene Parteireformen, das Aufkommen neuer Organisationsmodelle sowie zunehmende Repräsentationsdefizite zu thematisieren. Bei Analysen zum *Parteiensystem/-wettbewerb* sind insbesondere inhaltliche und strukturelle Aspekte zu untersuchen (Angebots- und Nachfrageseite bzw. Verbindung beider Perspektiven).

### *Parteien als Organisationen*

Die internationale, vor allem auf europäische Parteien fokussierte Parteiorganisationsforschung konzentriert sich auf verschiedene Aspekte der Parteientwicklung. Ein erster Strang knüpft an die breite Debatte um (neue) Parteytypen an. Hier ist zu fragen, wie Parteien theoretisch-konzeptionell zu fassen sind, gerade auch mit Blick auf neue bzw. wieder aktuelle Parteytypen. Nur auf einer soliden theoretischen Grundlage lassen sich die jüngsten Entwicklungen empirisch fassen, da bspw. die Frage nach den Folgen des Mitgliederrückgangs direkt mit dem konzeptionellen Verständnis von Parteien als mitgliedschaftsbasierten Organisationen in Verbindung steht. Wesentliche Parteiorganisationsmodelle sehen weniger die Mitglieder als vielmehr Berufspolitiker als Kern der Parteiorganisation an, was theoretisch-konzeptionell bedeutsam ist. Auch der Aspekt des Einflusses der Medien auf Parteien soll in diesem Kontext Beachtung finden. Andere Ansätze fokussieren auf Veränderungen der Unterstützerbasis von Parteien: Nehmen Sympathisantinnen und Sympathisanten zukünftig vermehrt die Funktion von Mitgliedern im Zuge der Digitalisierung von Partizipation und Kommunikation wahr, und welche Folgen hat dies für die Parteien? So gilt es, nach den Herausforderungen für Parteiorganisationen zu fragen. Neben dieser theoretisch-konzeptionellen Forschungstradition soll vor allem die empirische Parteiorganisationsforschung angesprochen werden, die verschiedene Facetten der innerparteilichen Organisationsentwicklung untersucht. Dazu gehören vor allem vergleichende Arbeiten, etwa die vergleichende satzungs- und formaldatenbasierte Parteienforschung zur Analyse der *Official Story*, aber auch die stärker parteikulturell geprägte Forschungsrichtung, die die *Real Story* des Parteilebens in den Blick nimmt. Untersucht werden können u.a. Muster der innerparteilichen Demokratie und deren Auswirkungen, die empirische Evidenz der theoretisch-konzeptionell entwickelten Parteytypen oder die Relevanz unterschiedlicher Parteifamilien (u.a. im Kontext von Nationalisierungstendenzen).

### *Parteiensysteme/-wettbewerb*

Die große Dynamik des europäischen Integrations- und Transformationsprozesse sowie die jüngsten europäischen Krisen haben die (vergleichende) Parteiensystem- und Parteienwettbewerbsforschung stark vorangetrieben. Daher sollen in diesem Bereich vorrangig Beiträge stehen, die die Frage nach gemeinsamen und differenten Erklärungsmustern der Parteiensystementwicklung im europäischen Vergleich thematisieren. System- und Wettbewerbsveränderungen sollten umfassend analysiert, ihre Zukunftswirkungen dargestellt und die Auswirkungen auf das Funktionieren von Parteiendemokratien betrachtet werden. Dabei ist z.B. an die Forschung anzuschließen, die die Bedingungen und Prozesse, die zur Entstehung neuer Parteien und deren Überdauern (oder Scheitern) beitragen, diskutiert. Diese virulente Debatte

verbindet Aspekte der Parteiorganisations- und Parteiensystemforschung. Zu nennen sind etwa die jüngst diskutierten Repräsentationslücken, die durch neue Parteien elektoral genutzt werden (Angebotsseite). Darüber hinaus kann das Schnittfeld von Wahl- und Parteienforschung mit Hilfe von Wähleranalysen und der Untersuchung des Wahlverhaltens wichtige Beiträge zur Entwicklung von Parteiendemokratien leisten (Nachfrageseite), so dass hieraus zentrale Schlussfolgerungen für die Zukunftsfähigkeit der Parteiendemokratie gezogen werden können. In diesem Zusammenhang ist bspw. an die Abkopplung von Teilen des Elektorats, etwa entlang ökonomischer Kriterien, und die sich daraus ergebenden Folgen für die Parteien, den Parteienwettbewerb und die Parteiendemokratie zu denken. Angeknüpft wird zudem an die Debatte, in welcher Form die bislang bekannten Muster der unterschiedlichen Wettbewerbsdimensionen weiterhin Erklärungskraft haben. Studien zur Parteiendifferenzhypothese sind in diesem Zusammenhang ebenso gewünscht wie Programmanalysen und konzeptionelle Beiträge zu Wettbewerbsdynamiken in Parteiendemokratien. Bedeutsam für die Funktionsfähigkeit von Parteiendemokratien ist auch der Aspekt der Regierungsbildung, was angesichts von weithin dominanten Fragmentierungstendenzen neuartige Koalitionsformate bedeutet. Die internationale Koalitionsforschung sollte hier herausgefordert werden und den Band bereichern können.

#### *Ergänzende Perspektiven*

Darüber hinaus sind durchaus Beiträge gewünscht, die auf eine der beiden Themenstränge zugreifen, dabei aber von einer anderen Forschungslinie kommen. Denkbar sind etwa Bezüge zur vergleichenden Demokratie-, Wahl-, Partizipations- und politischen Kulturforschung, anhand derer Fragen der politischen Beteiligung, der Einlösung des parteiendemokratischen Demokratie- und Repräsentationsversprechens sowie der Zukunftsfähigkeit der Demokratie insgesamt diskutiert werden. Auch die Debatten etwa um die Präsidentialisierung parlamentarischer Demokratien, die direkt die Rolle von Parteien und damit verbundene Prozesse der parteilichen Mitgestaltung anspricht, sind hier anschlussfähig. Weitere Verbindungslinien bestehen zu den unterschiedlichen Bereichen der vergleichenden Policy-Forschung. Gerade die politische Themensetzung, die Durchsetzung von Policies etc. hängen in der Parteiendemokratie stark von der parteilichen Angebotsseite ab. Prozesse der Polarisierung sowie das verstärkte Aufkommen populistischer Parteien dürften hier relevant sein. Dies gilt nicht nur für nationalstaatlich ausgerichtete Untersuchungen, sondern insbesondere auch für die Europäische Union. Die Finanz- und Haushaltskrise sowie die Krise der Europäischen Union im Rahmen der Flüchtlingskrise verdeutlichen den Zusammenhang von Veränderungen des Parteienwettbewerbs und der Handlungs- bzw. Zukunftsfähigkeit der (europäischen) Demokratie.

#### *Beitragsvorschläge*

Beiträge können vorrangig theoretisch-konzeptioneller, methodischer und/oder empirischer Natur sein, wobei vergleichende Analysen besonders interessant sind. Konkret werden Beiträge gewünscht, die eine der beiden Ebenen (Parteien als Organisationen; Parteiensysteme/-wettbewerb) mit Bezug auf eine dieser Fragen adressieren:

- (1) Welche theoretisch-konzeptionellen Ansätze sind geeignet, um die Veränderungen analytisch überzeugend erfassen und erklären zu können?
- (2) Welche methodischen Ansätze sind für vergleichende Analysen des Wandels geeignet, und wie sind bestehende Methoden und Verfahren weiterzuentwickeln?
- (3) Wie steht es empirisch um den Zustand, vor allem aber den Wandel der Parteiendemokratien in Europa? Wie können die skizzierten Entwicklungen erklärt werden?

**Beitragsvorschläge (max. 6.000 Zeichen) bitte bis zum 31.12.2016 an beide Herausgeber mailen:**

Dr. Sebastian Bukow, Heinrich-Heine Universität Düsseldorf, [bukow@uni-duesseldorf.de](mailto:bukow@uni-duesseldorf.de)

Prof. Dr. Uwe Jun, Universität Trier, [jun@uni-trier.de](mailto:jun@uni-trier.de)

Eine erste Fassung der Beiträge ist bis zum 15.09.2017 auszuarbeiten. Diese werden im Rahmen einer Autorenkonferenz diskutiert (Düsseldorf; 13./14.10.2017; Reiskostenerstattung ggf. möglich). Die anschließend überarbeiteten Beiträge sind zum 31.12.2017 einzureichen und werden extern begutachtet. Beiträge sind in deutscher und englischer Sprache möglich.